

Merseburger Tageblatt

Verkaufspreis für Haus durch die Kuratoren über: Nr. 2/3, monatl. 90 Pf., durch die Post bezogen gegen um 1 Pf. monatl. Beleggeld: der Abholung p. d. Woche 2 Pf. 20 Wochen 90 Pf., Einzelnummer 1 Pf. — Für die in den 6 Monaten wöchentlich. — Für amerikanische Abonnenten durch keine Gebühr geboten. — Verteilungsort: Merseburg. — Fernruf 100. Geschäftsstelle: Günterstr. 4.

Kreisblatt

Anzeigenpreis für die europ. Kleinzeile oder deren Raum 30 Pf., für Ost- u. kleine Anzeigen, Geschäfts- und Familien Nr. 20 Pf. Die Werbung für die deutsche Reichswehr über dem Monat wird von Werbetreibenden an keine Anzeigen in Zahlung genommen. — Sonntags- und Feiertagsanzeigen extra berechnet. — Belegzahl 10 bis 75. — Abonnent und Korrespondent extra.

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 277.

Dienstag, den 26. November 1918.

158. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen

Seite 4 und 6 betr.

Meldung von entlassenen Wehrangehörigen. Margarinepreise. Ostfrüchte für die Landwirtschaft. Warnung für die Selbstversorger. Ämtliche Rüststoffe für Kriegshinterbliebene.

Tageschronik

Scharfer deutscher Protest an die Entente.
Foch lehnt jede Milderung der Bedingungen ab.
Neue Enthüllungen über die Frage der Schuld am Kriege.
Die Reichseinheit in Gefahr.
Die deutschen Fronttruppen wollen sich nicht ausschalten lassen.
Einberufung eines Vertretertages der Soldatenräte des Feldheeres.
Kriegserklärung der Entente an die Bolschewiki.

Ämtliche Bekanntmachungen des A. u. G.-Rates.

Ausbau des Volksgenrats.

Berlin, 24. Nov. Der Volksgenrat des Reiches A. u. G.-Rates wird, soweit es sich um die Erledigung der ihm provisorisch für das ganze Gebiet der Republik zuzulegenden Geschäfte handelt, durch Mitglieder aus dem Reich ergänzt, die von der Vertretung der A. u. G.-Räte der nicht preussischen Bundesstaaten zu wählen sind. Die näheren Bestimmungen über die Wahl dieser Delegierten und deren Verteilung auf die Einzelstaaten sind der einberufenen Delegiertenkonferenz der Bundesstaaten zu überlassen.
Der Volksgenrat des Arbeiter- und Soldatenrates Groß-Berlin, gez. Richard Müller, Wolfenbühl.

Die Entlassungen bei dem Heimatheer.

Berlin, 24. Nov. (Ämtlich.) Vom 1. Dezember 1918 ab sind aus dem Heimatheer zu entlassen:
1. Offiziere des Beuriantenstandes, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahre 1880 bis einschließlich 1886. Zur Aufrechterhaltung des notwendigen Ordnung-, Arbeits- und Bewachungsdienstes können Mannschaften bis einschließlich 15. Dezember zurückbehalten werden, dann müssen sie durch jüngere ersetzt sein, die auch bei Auflösung der mobilen Formationen frei werden.
2. Das Eintreten einzelner mobiler Formationen in der Heimat hat begonnen. Alles muß getan werden, um diesen nach der langen schweren Kriegszeit ins Vaterland zurückkehrenden Mannschaften mit allen Erleichterungen zu dienen. Nicht nur die Gesamtheit, sondern auch jeder einzelne soll ihnen gegenüber im innersten kameradschaftlichen Geiste handeln. Besessenen wird nicht, wie sie für die Heimat gekämpft haben.
3. Soweit diese in der Heimat nicht zum Grenzschutz oder zur ordnungsmäßigen Aufrechterhaltung des Dienstes verwendet werden, sollen sie sofort aufgelöst oder in den Friedensraum zurückgeführt und alle Lehrgänge bis auf den 1896-98 ordnungsmäßig entlassen werden. Die letzteren Jahrgänge sind in die Ersatztruppen der Friedensformation oder in diese selbst zu überführen.

Die neue sozialistische Armee.

Berlin, 24. Nov. Im Volksgenrat des Arbeiter- und Soldatenrates wird zurzeit der Plan für die Bildung einer deutschen sozialistischen Armee ausgearbeitet. Es sind dafür vorläufig unvereinbare Richtlinien aufgestellt worden. Die Armee soll in Mannschaften und Führer zerfallen, wobei die Führer gewählt werden. Für den Dienst soll militärische Disziplin vorgezeichnet sein. Der Fuß soll das Zeichen kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit sein. Strafen werden nicht mehr in der dritten Person angedroht. Die alten Reichs- und Landesoffiziere werden als Abzeichen des bisherigen militärischen Staates abgelehnt. An ihre Stelle tritt die rote Kokarde als Abzeichen der sozialistischen Republik. Schlechteste und Degen sollen als Abzeichen einer früheren Rang- und Klassenordnung ebenfalls fort. Die Führer tragen unterhalb des gleichen Bekleidungs, bestehend aus Bluse, Rock und Mütze. Waffen dürfen das Abzeichen ihres Ranges nur im Dienst tragen. Dieses Abzeichen besteht aus einer roten Fahne. Gruppenführer tragen die rote Fahne ohne Streifen, Zugführer mit einem schwarzen Streifen, Kompanieführer mit zwei schwarzen Streifen und Bataillonsführer mit drei schwarzen Streifen.

Foch lehnt jede Milderung ab.

Ein deutscher Protest.

In der heutigen Plenarsitzung der Waffenstillstandskommission teilte General Foch mit, daß Marschall Foch die in dem Schreiben der deutschen Waffenstillstandskommission erbetenen Milderungen der Waffenstillstandsbedingungen — insbesondere also eine Verlängerung der Räumungsfristen — abgelehnt habe, und zwar ohne irgendwelche Begründung für diese Ablehnung zu geben. Als darauf nochmals an der Hand der Karte und unter Angabe von Zahlen ausgeführt wurde, daß es technisch undurchführbar sei, in den festgelegten Fristen eine Armee von über 3 000 000 Mann in Ordnung über die schmalen und engen Straßen über die wenigen Rheinübergänge zurückzuführen, erklärte General Foch, daß er derartige Mittelungen künftig nicht mehr entgegennehmen werde. Die Schwierigkeiten seien wohl bekannt, die Fristen seien aber unabänderlich. Die Lage sei nun einmal so, nicht anders, das sei unüberwindlich. Deutschland habe die Waffenstillstandsbedingungen angenommen. Wenn es dies nicht getan hätte, so werde seine Lage nicht besser sein.
General Winterfeldt verlas hierauf die folgende Protestnote:

Die deutsche Heeresgruppe D meldet:
„Entgegen den Zusagen zu den Waffenstillstandsbedingungen, wonach die Truppen unserer Gegner unseren Truppen heranziehen sollen, daß eine Sicherheitszone von 10 Kilometern zwischen den gegenüberstehenden Streitkräften festgewahrt bleibt, sind französische Truppen bereits am 17. 11. 18. Abend in Schleißbad einmarschiert und haben dort 1. das II. A. Ersatzreg. 2. 2. Bataillon der Divisions-Verteilung 235 und 3. das Heeresgruppenkommando für den Armeekorpsbereich Schleißbad unter Lt. Schmitt festgehalten und interniert. Nach Schleißbad gelangte Parlamentäre sind unverzüglich wieder zurückgeführt. Ebenso hat ein an Heeresgruppe Cassinay gerichteter Funkpruch um Freigabe der internierten Truppen zu keinem Ergebnis geführt. Eine Verzichtung auf Festnahme der ausgeführten Truppenteile lag nicht vor. Daß die Franzosen an dieser Stelle nicht befreit waren, die Festsetzungen des Waffenstillstandes zu halten, haben sie auch dadurch gezeigt, daß sie in den nächsten Tagen von Schleißbad aus unseren Truppen unmitteibar gefolgt sind.“

Es wird gelehrt, die Freigabe der widerrechtlich festgehaltenen deutschen Truppenteile zu veranlassen. — Inzwischen wird darauf aufmerksam gemacht, daß Heeresgruppenkommando ihre Aufgabe nicht erfüllen können, wenn sie festgehalten und interniert werden. Infolgedessen wird mitgeteilt, daß nach am 18. November gegenüber der 4. deutschen Armee Parlamentäre, die die Übergabe von Waffen vereinbaren wollten, abgewiesen wurden. Eine ordnungsmäßige Übergabe, wie sie von der Waffenstillstandskommission gewünscht wird, ist bei solchem Verhalten nicht möglich.
Der Protest wurde von dem französischen Vorgesetzten mit den Worten entgegengenommen: „Non pas de réponse donner!“ (Eine Antwort erübrigt sich)

Scharfer deutscher Protest an die Entente.

Berlin, 23. Nov. An die gegnerischen Regierungen ist folgende Note gerichtet worden:
Im Vertrauen auf die von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten verkündeten Grundzüge des Rechtsfriedens hat sich das deutsche Volk um Vermittlung des Waffenstillstandes an Präsident Wilson gewandt. An Stelle des erwarteten, von den Grundzügen des Rechts und der Billigkeit und von dem Rinde einer zünftigen Vereinerung der Völker beherrschten Waffenstillstandes ist uns ein Waffenstillstand der Vergewaltigung und der Vernichtung geworden.
Die Bestimmungen dieses Waffenstillstandes bedeuten in ihrer Durchführung nicht eine Brücke zum Frieden, sondern die Fortführung eines Krieges mit andern Mitteln. Sie sollen die Wehrbereitschaften friedlichen Zwecks in Deutschland und eine geordnete Demobilisierung unmöglich machen, sie sollen das schwergeprüfte Land dem Chaos und der Anarchie preisgeben. Unsere feierlichen Proteste gegen dieses der Menschlichkeit hohnsprechende Verfahren sind ungehört verhallt. Mag die Härte der Waffenstillstandsbedingungen mit der Notwendigkeit begründet worden sein, dem deutschen Reich den Wiederbeginn der Feindseligkeiten unmöglich zu machen, so ist doch unseren Feinden unabweisbar klar geworden, daß diese Begründung nicht haltbar, denn das deutsche Volk will die Feindseligkeiten nicht wieder beginnen und kann es nicht. Die deutsche Regierung sieht in der Aufrechterhaltung der harten

Bestimmungen ein Aktentat gegen die Grundzüge der Zivilisation und muß den Schluß ziehen, daß es den Regierungen der alliierten Länder auf nichts anderes ankommt, als auf die Vergewaltigung und Vernichtung des deutschen Volkes!

Sofort nach Abschluß der Waffenstillstandsverhandlungen hat sich die deutsche Regierung wiederum an den Präsidenten der Vereinigten Staaten mit der Bitte gewandt, so schnell wie möglich über einen Verhandlungen Präliminarvertrag zu herbeizuführen. Bis heute ist die deutsche Regierung ohne Nachricht darüber, wann endlich die Regierungen der alliierten Länder mit dem Friedenswerk den Anfang machen wollen.
Das deutsche Volk beginnt zu zweifeln, ob sich hinter dieser Verzögerung des Friedens nicht die Absicht der Feinde verbirgt, die gehenen und erwiderten deutschen Truppen durch Nichterfüllung der unerfüllbaren Waffenstillstandsbedingungen in's Unrecht zu setzen und damit für die Alliierten einen Titel zu schaffen für eine Fortsetzung des Krieges.

Wenn der Friede als ein Rechtsfriede geschlossen werden soll, so darf den Entscheidungen der Friedenskonferenz in der rechtlich strikten Fragen nicht vorzuziehen werden.

Die deutsche Regierung muß diesen von dem Präsidenten aufgestellten Grundlag gegenüberstellen, daß die von der französischen Regierung in Elagh-Zuflügen getroffenen Maßnahmen, ebenso wie das Verbot der Polen in den südlichen Grenzgebieten Deutschlands und einzelne Maßnahmen der nichtdeutschen Bestandteile des ehemaligen Österreich-Ungarns gegen die Deutschen, nichts anderes sind, als Verleumdungen, Entschuldigungen der Friedenskonferenz mit Gewalt vorzugreifen.
Gegen alle diese Verleumdungen, wie gegen die Verzögerung des Friedensschlusses legt die Deutsche Regierung den schärfsten Protest ein. Aus der Gesinnung, die aus einem solchen Verfahren spricht, kann ein Friede von Dauer nicht herorgehen. Das deutsche Volk kann vorübergehend vergewaltigt werden, es wird nicht aufhören, zu leben und sein Recht zu fordern.

Berlin, den 23. November 1918.
93. Solf, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Französische Pläne.

Jeder Tag bringt uns neue Beweise, daß vor allem die Franzosen nicht den Frieden wollen. Den Deutschen die Vermittlung Wilsons erboten hat, Clemenceau und Poincaré sind noch immer am Ruder und die Zahl derer in Frankreich ist groß geworden, die den Sieg über das verhaßte Deutschland ausnutzen und ihn nicht durch Wilsons Wehrverehrungspläne kahlmären lassen wollen. Alle Versuche unserer Waffenstillstandskommission und der Kommissionen, die in Spaa über Einzelfragen des Waffenstillstandes verhandeln, Milderungen der Bedingungen herbeizuführen, um den geordneten Abzug der deutschen Truppen möglich zu machen, sind gescheitert. Die Kommission unter Ergraber hat gegen die Haltung der Franzosen bereits protestiert. Jetzt hat General v. Winterfeldt sich ebenfalls in einem Protest gegen die anstehenden Bedingungen gewandt. Ein Erfolg wird selbstverständlich auch dadurch nicht erreicht werden. Aber die ganze Welt wird durch die wiederholten deutschen Protest doch aufmerksam auf die geheimen Pläne, die die Franzosen verfolgen. Hindenburg jagte ja bereits dieser Tage, er glaube, die Franzosen wollten sich Rechtfertigung zur Fortsetzung des Krieges und zur Weichung Deutschlands sichern. Mit derselben führt auch Dr. Solf in einer neuen Note aus. Alle deutschen Stellen geben zu, daß wir den Krieg nicht fortsetzen können, es also den Franzosen leicht sein würde, ihre amerikanischen Pläne zu verfolgen. Freilich wollen auch alle maßgebenden deutschen Stellen auf die Folge solcher französischer Haltung und Absichten hin.

Wir haben Wilsons Macht vertraut, haben uns den Waffenstillstandsbedingungen in der Erwartung unterworfen, daß Wilson alles daran setzen werde, seine Verbindlichkeiten auf das Maß der Vernunft zurückzuführen, haben geglaubt, daß die vierzehn Punkte Wilsons das Welt einen gerechten Frieden geben, also auch uns Gerechtigkeit widerfahren würden. Sollen die Hoffnungen unserer Regierungen wirklich getäuscht sein, soll ihr Vertrauen nutzlos gewesen sein? Heute müssen wir immer wieder an Wilson anknüpfen, er möge seine Macht anwenden, um uns das zu geben, was er schließlich versprochen hat. Solf bittet nachdrücklich, daß man endlich die Verhandlungen über den Präliminarvertrag beenden möge. Nur wenn wir diesen Vorfrieden erhalten, kann Deutschland wirklich noch existieren, nur dann werden die Pläne der Gegner durchkreuzt und Wiederkommen in Zeiten, die uns gestatten, wieder aufzubauen und dem drohenden Chaos vorzubeugen. Inzwischen soll laut, was jeder Deutsche ja auch fühlt: Man müsse annehmen, als ob jeder der Präliminarverträge hinausgeschickt werden sollte. Die Gründe lagen auf der Hand: Es sind die geheimen Pläne

der Franzosen, jene Mäde, die hoch unerbittlich mochten, die
sich schon die Franzosen durch Ueberbreitung der Waffenstill-
standsbedingungen zu erkennen geben. Wir müssen uns fügen,
weil wir besetzt sind und weil unsere Kampfkraft vorzeitig zu-
kammerscheiden ist. Wir werden auch einen Präliminarstills-
tand annehmen, der uns schwere Opfer auferlegt. Protektionen
formen wir heute nur noch, weiter nichts. Wird Wilson sich
wirklich weiter zurückhalten und seine Verbindungen allein
bestimmen lassen? Auch der Papst soll sich um Deutsch-
land bemüht haben? Wir Deutschen sind leider noch nicht
völlig klar über die Gefahr, die uns umflutet. Wenige
nur denken weiter, denken daran, was aus uns werden
würde, wenn dieser hofflose Zustand unter den Waffen-
stillstandsbedingungen weiter bestände, wenn die Blockade
weiter aufrecht erhalten werden sollte. Sagen wir es doch
offen: Unsere Ernährung reicht nur noch für wenige Wochen
und die einzige Hilfe ist der Präliminarstillsstand, die Auf-
hebung der Blockade, der Beginn der Zufuhr. Will
Frankreich das verhindern, so wird ein zerstücktes, hungriges
Deutschland in Jammer und Not verwehrt sein.
Die Verantwortungen werden die Geschichte wohl denen aufladen, die das verurteilt haben.
Doch sie fürchten solche Geschichtsschreibung nicht, sonst
würden die Hoch und Clemenceau, die harten Waffenstill-
standsbedingungen gemildert haben.

Es gilt aber auch diesen harten politischen Wucherern
den Schein des Rechts aus der Hand zu schlagen und
schleunigst eine gesetzmäßige Reichsregierung zu schaffen.
Mit dieser zu unterhandeln, kann sich die Entente nicht
mehr weigern.

Die „Times“ gegen französische Annexionsgelüste.
Paris, 24. Nov. Reuter meldet aus London: Aber
die mit dem Frieden in Verbindung stehenden Fragen
über sich die „Times“: Die Regierung, um kritischen
Gebiete zu annektieren oder durch vorläufige Be-
setzung einen Rechtsanspruch auf endgültigen Besitz zu
erwerben, muß als ein Unheil gekennzeichnet und
nötigenfalls unterdrückt werden.

Frankreichs Verluste im Weltkrieg.
Paris, 22. Nov. Nach einer Mitteilung des Senators
Doumer betragen die Verluste Frankreichs an Toten 1,6
Millionen.

**Wilson für gerechte Behandlung Deutsch-
lands.**

Wien, 24. Nov. Die „König. Ztg.“ meldet aus Bern: Nach
der „Chicago Tribune“ hat Wilson fünf große Ziele im Auge:
1. den Völkerverbund; 2. die Abrüstung; 3. die Freiheit der Meere;
4. eine gerechte Behandlung des deutschen Volkes; 5. Hilfe für Anst-
land. Wie die „Evening World“ aus Washington meldet, glaubt
man dort, daß Wilson zum ersten Präsidenten des Völkerverbundes
gewählt werde.

Wie Wilson seine Minister bezahlt.
Washington, 23. Nov. Mc Adams hat in einem Schrei-
ben an Präsident Wilson, in dem er um seine Entlassung ersucht, er-
klärt, daß die ungenügende Bezahlung der Mitglieder des Kabinetts
eine persönliche Geldmittel sehr erschöpft habe, in daß er gezwungen
sei, der daraus entstandenen Lage Rechnung zu tragen.

Die Schuld am Kriege.

Von verschiedenen Seiten wurde verlangt, daß die Geheim-
akten durchgesehen werden müßten, die Geheimdränge zu öffnen
würden, da man Interesse daran habe, die Schuldfrage am Kriege
anzuklären. Aus den Kreisen der jetzigen Regierung ist dem
auch in Aussicht gestellt, gelegentlich Veröffentlichungen aus den
Geheimakten vorzunehmen. In Wien wird, wie es scheint,
nun bereits der Anfang mit den Veröffentlichungen gemacht,
und zwar werden Einzelheiten aus den Berliner Geheimakten-
büchern des Grafen Berchtold bekannt gegeben. Seine
Berichte verraten manches, in vor allem, daß die Wiener Regie-
rung doch der Träger des Kriegescheiterns war und sich in Ge-
wissenheit der deutschen Unterstützung auf den Krieg vorbereitete.
Besonders scheint man sich in Wien wie in Berlin weigern an
einen Weltkrieg gebodet zu haben, sondern leide die Note an
Serbien vor allem darauf an, das französische Österreich-Ungarn
wieder gesund zu machen. Erst als letzte Konsequenz kostete
man an den Krieg, wenn eben doch das Ultimatum andere Forderungen
setzen sollte, als man ansetzte. Aber diesen Krieg hat
man unvorbereitet mit großer Unvorsichtigkeit begonnen. Der Wiener
Generalstab hielt Krieg mit Frankreich mit großer Sicherheit
entgegen, telegraphierte Perchowsky an seine Regierung, „rech-
net damit, Frankreich in vier Wochen niederzuwerfen zu können.“
Im französischen Heer kein anderer Geist, wenig Selbstvertrauen
und höchstes Gemut. Man hat sich im damaligen preußi-
schen Generalstab bitter gekränkt, daß das hat der französi-
sche Oberstab bewiesen man hat aber auch die Hilfe der
Engländer außer Betracht gelassen, die Verbotsmaßnahmen
durch die Russen zu leicht genommen. Man wird zugestehen
müssen, daß sich die Voraussetzungen der preußischen militä-
rischen Leistung und der Reichsleitung nicht erfüllt haben. Reich-
lich darf man nun nicht etwa auf Grund dieser Mitteilungen
Verleumdungen des Stab über Deutschland brechen und ihm ohne
weiteres die Schuld am Kriege zuschreiben. Diese Verleumdung
hat die Schuldfrage auch nicht gelöst. Nur bemerkt sie,
daß man bei uns keineswegs als einig und hoffnungs-
voll auf den Ausbruch des Krieges gesehen ist; denn anderen-
falls hätte man damals die von Leberfeld veröffentlichten rich-
tigen Vermutungen Grepis für den Frieden nicht in den Wind
geschlagen.

Die Reichseinheit in Gefahr!

Stuttgart, 23. Nov. Schon seit einiger Zeit sind
hier im Süden, vor allem in Bayern, Württemberg
und Baden Bestrebungen im Gange, die darauf abzielen,

die Diktatur des Berliner Volksgesetzes zu brechen. Dem
Berliner Volksgesetzrat als Drohmittel der alsbaldige
Zusammenschluß der genannten Staaten zu einer süd-
deutschen Republik und im Zusammenhang damit
der Abschluß eines Sonderfriedens der Entente ent-
gegengestellt werden.

Berlin, 23. Nov. Im Rheinlande wird mit
zunehmendem Ernst die Frage der Loslösung vom
Reich und der Bildung eines eigenen Staatswesens
erwogen.

Ein Leitartikel des „Vorwärts“ aus Köln macht
auf den drohenden Abfall der Rheinlande in ersten
Worten aufmerksam.

Hamburg, 24. Nov. Die vereinigten A. und S.-
Räte Oldenburg, Ostfriesland, Bremen, Regierungsbezirk
Etabe, Harburg, Hamburg und Schleswig-Holstein haben
eine neue Republik mit dem Sitz in Hamburg
gebildet.

Die Nationalversammlung in Frankfurt?

Berlin, 24. Nov. Wie der „B. L. A.“ meint, ist
nicht ausgeschlossen, daß die Nationalversammlung
in Frankfurt a. M. zusammentreten werde.

Unsere Frontsoldaten wollen mitentscheiden.

Der Volksgesetzrat des Soldatenrates bei der
Obersten Heeresleitung erläßt folgenden Aufruf:
Mit den Arbeitskräften in der Heimat wird auch das
Feldheer die Demokratisierung und Sozialisierung unseres
Landes. Deshalb erhebt es aber auf schärfste Einspruch
gegen alle Bestrebungen, die dahin führen, das Zustande-
kommen der von der jetzigen Regierung geplanten
Nationalversammlung zu hintertreiben. Die Feld-
truppen wollen über den weiteren Ausbau des Reiches
mitentscheiden. Das Feldheer will den Frieden und
den geordneten Aufbau des neuen Reiches und lehnt den
Gedanken ab, den Sieg über die bisherigen Diktato-
ren zur Errichtung einer neuen Diktatur zu miß-
brauchen. Wo der Versuch gemacht werden sollte, unter
Ausnutzung des Feldheeres und der von dem
arbeitenden Volke stets verlangten Demokratie über den
endgültigen Ausbau des Vaterlandes zu beschließen, bitten
wir, jenem Bestreben auch mit allen Mitteln zu wider-
setzen.

500 000 Frontsoldaten gegen die Diktatur des Berliner A. und S.-Rates.

Krefeld, 24. Nov. (Drahtnachricht.) Folgendes Tele-
gramm ist heute an den Volksbeauftragten Ebert ge-
richtet worden:

Im Aufrage von 500 000 Frontsoldaten vermahnt
sich der Soldatenrat der 4. Armee aufs schärfste gegen die
Annahmen des A. und S.-Rates von Berlin, der unter
Umgehung der Nationalversammlung eine diktatorische
Gewalt über das ganze deutsche Volk erstreckt. Die Front
will sich niemals der Diktatur einer Minderheit unter-
werfen.

Einberufung eines Vertretertages der Soldatenräte des Feldheeres.

Der Volksgesetzrat des Soldatenrates bei der
Obersten Heeresleitung erläßt auf vielfache dringende
Auforderung von Frontsoldaten hin den folgenden Aufruf:
In zahlreichen Rundgebungen von Soldatenräte des
Feldheeres kommt zu uns der Wunsch auf sofortige Ein-
berufung eines allgemeinen Vertretertages der Truppen-
Soldatenräte. Solchen Vertretertag berufen wir hiermit
auf den 1. Dezember d. J. vormittags 9 Uhr nach
Bad Ems ein.

Der Geist und die Haltung unserer Kämpfer.

Hann, 24. Nov. Die holländischen Blätter melden
aus Holländisch-Limburg: Bei dem Durchzug der deutschen
Truppen erscheinen jetzt allmählich Mannschaften der
ersten Frontlinie. Die letzten Transporte weisen ge-
schlossene Formationen auf, die guteucht halten und die
Offiziere respektieren. Die Nachricht, daß die Grenzstädte
zu Ehren der heimkehrenden Krieger gepflegt haben, er-
weckt Begeisterung bei den Truppen, die dann den Kopf
höher tragen und vaterländische Lieder anstimmen.

Kriegserklärung der Entente an die Volkshewissen.

Entente-Einzug in Südrupland.

Moskau, 21. Nov. Die Ententemächte haben einen
Aufruf an die Bevölkerung Südruplands veröffentlicht,
in dem bekanntgemacht wird, daß sie ihren Einzug in
Südrupland vorbereiten, um in Südrupland wieder die
Konstitution einzuführen und die Altparlamenten, die Volkshewisse
zunichte zu machen.

Cassonoff der kommende Mann.

Berlin, 24. Nov. Nach Mitteilungen aus Kiew hat
sich Cassonoff, vermutlich der führende politische Kopf
der neuen russischen Regierung, welche die Entente ein-
setzen will, in seinem augenblicklichen Aufenthaltsort Kiew
sehr bestimmt über die künftige Lage und Politik Rus-
lands ausgesprochen. Nach seiner Auffassung ist jetzt der
Zeitpunkt gekommen, zu sagen, daß die 4. russische Reichs-
duma nicht ist. Die Volkswahl der 4. Reichsduma
sei noch nicht befristet, und diese russische Volkswahl
könne jetzt wieder autoritativ werden.

Das wahre Gesicht des Volkshewissen.

Kopenhagen, 23. Nov. Nach einem Telegramm
aus Helsingfors besagen Petersburger Nachrichten, daß die

Volkshewissen in den letzten Tagen in Petersburg eine
große Anzahl graufamer Morde begangen haben. Unge-
fähr 500 höhere Offiziere sind ermordet worden.

Bauernunruhen in Rußland.

Stockholm, 23. Nov. In Rußland herrschen an
verschiedenen Stellen schwere Bauernunruhen. Die
Lage der Sowjetregierung gestaltet sich immer schwieriger.

Für die Habsburger.

Eine gegenrevolutionäre Bewegung in Agram.

Agram, 23. November. In Agram wurde eine gegen-
revolutionäre Bewegung ehemaliger österreichischer
Offiziere aufgedeckt, welche den Zweck hatte,
die Herrschaft der Habsburger wieder einzuführen.
Das Komplott wurde aufgedeckt und die meisten Mitglieder
dieselben verhaftet.

Kaiser Karls Kampf um den Thron.

Wien, 23. Nov. Aus politischen Kreisen in Suba-
peft wird bekannt, wie Kaiser Karl bis zuletzt alles ver-
sucht hat, seinen Thron zu retten. Kaiser Karl habe
kurz vor der Proklamierung der Selbstständigkeit Kroatiens
Politikern aus Kroatien gegenüber erklärt, man solle, so
viel man wolle, von Ungarn wegnehmen, ihm aber das
Szepter über Ungarn belassen. Auch österreichischen
Politikern gegenüber hat sich Kaiser Karl ähnlich geäußert.

Wien, 23. Nov. Ein geheimes Aktenstück aus dem
Kriegsministerium wird enthüllt. Danach hat sich der ehe-
malige Kaiser Karl für die Führung des Oberkom-
mandos über sein Heer jährlich 15 Millionen Kronen
aus besonderen Kriegsgeldern bewilligen lassen. Bis Mai
des Jahres sind 250 000 Kronen ausgezahlt worden.
Da nun Kaiser Karl das Oberkommando am 2. November
an den Feldmarschall Leutnant Ködög abgab, so protestiert
die Zeitung „Der Abend“ auf das schärfste dagegen, daß
die letzte Rate von 125 000 Kronen dem Exkaiser aus-
gezahlt werde.

Aus Stadt und Umgebung.

Was gibt es an Lebensmitteln?
Mauer- und Buttermilch-Verkauf: Am 26. November bei
Brahm, Ruede, Konium, Landheiderstraße; Zeisemann
und Schulz.
Hohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf: Am 26. November
Nachm. von 1-3 Uhr bei Dr. Mann, Präfekt.
Abgabe der Zetteln für die Verteilung dieser Woche
(35 Gramm) bis Donnerstag Abend.

An alle Deutschen.

Deutsches Volk, in Deine Pflicht,
Werde eins und habe nicht,
Eintracht gibt Dir Mut und Stärke,
Gibt Erfolg dem neuen Wege,
worte: „Der Abend“ hat den Weltgeist
Groß und mächtig, angehen
Über Zweierlei: wachet die Stieber,
Rißt Dich schließlich sinken wieder
In die Chumach, Hauer,
In des Feindes Trümpfen.
Deutsches Volk, in Deine Pflicht,
Werde eins, verzage nicht! A. D. Reichert.

Nach dem Totenpomp.

Bereits am Sonnabend ging es auf dem Stadtparkbader
an der Reichenfelder Straße und den anderen beiden Friedhöfen
ziemlich lebhaft her, indem viele Familien die Gräber
ihrer Angehörigen für den Totenpomp noch in Erfahrung
und gleichzeitig mit Blumen oder Kränzen schmückten. Sonntags
vormittag setzte dann die Wanderung mit dem gleichen
Zweck erneut in aller Frühe ein.

In den Gottesdiensten waren die Kirchen gut besetzt,
namentlich im Dom war kein leerer Platz zu sehen. In
den Gemeinden gehörten auch die Vertreter sämtlicher Verbände
Superintendenten. Bischof Wilson sprach die Palmen-
menschen des Vaterlandes so meine Superintendenten
Liedern, hat sich auch noch viele herzzerreißende persön-
liches Leid gezeigt. Bei allen diesen Tugenden wird aber
nicht veressen, daß der Tod Gottes Worte ist, der nicht
verhindert, sondern verleiht und wir werden soll. Der Feind
aus dem eigenen Lebensmut des Menschen nicht einzuhalten
und führt vor dem ersten Trau des Lebens zur Mächtigkeits.
Der Tod legt uns schließlich die Hände nicht müßig, traurend
in den Schoß zu le. Das Leben nicht talentlos, sondern
latente Freude, nicht lebensmüde, sondern lebensmüde und mit
voller Kraft in seinen letzten Tugenden zu erfahren. Wenn wir
so handeln, dann wird vielleicht aus den verroffenen Blut-
strömen doch noch eine befruchtete Erde emporwachsen, dann
können wir vielleicht doch noch ein einziges und schönes Deutsch-
land erhoffen. Die furchtbarste Anfruchtigung allen Un-
glücks liegt zu Gemüt.

Das klare trodene Wetter veranlaßte auch am Nachmittage
zu zahlreichen Wanderungen an den Friedhöfen, besonders
am Stadtparkbader und da wieder nach dem G. Braun-
friedhof der erstarrten Heiden, deren Grabstätten durchweg
höflich her erichtet und feinst schmückt waren. Einzelne
Gräber trugen sogar reichbeladenen prachtvollen Blumen-
schmuck. Überall erhebt man wiederholt der Toten.

Im Zeichen der Einquartierung.

wird diese Woche gehen. Bisher hat insgesamt nur etwa
250 bis 400 Armierungssoldaten hier angekommen, im Ge-
samtensatz verpakt und in der Trunshöhe einquartiert
worden. Von hier aus erloste nach und nach die Einquartierung
für Abmündung bzw. Kräfte für die Heeres und Stadt.
Die letztere hat wiederholt über Empfindungsstörungen be-
tragen, viel dürfte sich hierbei kaum tun lassen, da, wie be-
merkt, die Bevölkerung seitens der Sowjetregierung in
vielleicht unannehmbar erachtet ist und einzelne Truppen-
einheiten auf ihre Pflichten zur Selbstverpflichtung mibringen.
Es könnten da höchstens warme Getränke und Zigareten
in Betracht kommen. Letztere sind bekanntlich schwer zu
haben. Auf jeden Fall wollen aber Stadt und Kreis
auch nach dieser Richtung hin alles Mögliche tun. Hierbei
sei bemerkt, daß Brandt Freiherr von Wilmowitz bei
Stadt seine Dienste bereitwillig angeboten hat. Im über-
gen lassen sich Vorbereitungen schon deshalb schwer treffen,
weil die Ankunft der Truppen wieder und die Stadt ein-
satz vor die vollendete Tatsache der überzählenden Anwesen-

Welt gek...
dem soll...
ansehen...
Deuts...
deren G...
weil sie...
sicht gen...
rechtigt...
sollen de...
verfüllt...
verfüllt...
Zuführ...
Gleich d...
Der...
Verfah...
nicht f...
Einer M...
Finanz...
hunden...
durchset...
unmöglich...
heuer di...
eines lo...
Kriegs...
halten s...
bleiben...
werden...
betre...
A. D. R...
betreffe...
und des...
Richtigk...
aufmerks...
Wir...
Stadt M...
den best...
kommen...
werden...
lan abend...
benutzen...
aber tie...
nen und...
in der W...
pember, m...
Neue...
Dem...
Aberm...
sollen...
Lieber...
Die...
fließ...
Die...
am Ver...
zeiten...
mehrere...
Lieber...
welche...
mühen...
tische...
demnach...
Beuge...
Die...
Wir...
daß...
nichts...
Land...
wirke...
Anlage...
aufgefo...
bis...
Gef...
unter...
der...
über...
Auf...
vorgel...
M...
M...
Mi...
in...
zu...
wünsche...
über...

Zeit geklärt ist. Man weiß auch nicht, ob die Truppen auf dem Felder- oder Personenbahnhöfen aufgestellt werden. Trotzdem soll am letzten eine Grenzpforte zur Aufstellung gelangen.
Heute oder morgen Dienstag sind unsere 15000 zu erwarten, deren Verladung am Freitag in Göttinge erfolgt. Erfolgreicher sollte es für diese ein besonders herlicher Empfang in Aussicht genommen, vorausgesetzt, daß die Stadt von der Zukunft rechtzeitig Kenntnis erhält. Im Laufe der nächsten Tage sollen dann weitere Truppen folgen.

35 Gramm alte Butter

verteilt die Stadt in der laufenden Woche wieder auf die städtischen Fettmärkte. Öffentlich ermäßigten die Transportverhältnisse die Verteilung des Quantums. Die Zufuhren sind schon für diese Woche gefährdet.

Erlaß der städtischen Steuer für Hunde von Kriegsblinden.

Der Magistrat unterbreitet der nächsten Staderversammlung folgende Vorlage: Die städtische Hundsteuer wird für die Führer der Kriegsblinden nicht erhoben. Einer Anzeigener der Herren Minister des Innern und der Finanzen lautet, daß der Magistrat beschließen, den Hundsteuer von Kriegsblinden Steuererlaß für die städtische Hundsteuer zu gewähren, weil sie für die Kriegsblinden durchaus notwendig sind und es richtiger erscheine, diesen unglücklichen Opfern des Krieges nicht noch durch die Hundsteuer die an sich nicht unerheblichen Kosten der Unterhaltung eines solchen Führers zu verurteilen. Falls allerdings Kriegsblinde sich andere Hunde lediglich zu ihrem Vergnügen halten wollten, so würden für solche die Steuer zu Kraft bleiben.

Die Hundeführer

werden jeden Montag abends 8 Uhr wieder in der Herzbergstraße gehalten.

Vorläufig keine Wahlen für kommunale Körperschaften.

Die preussische Regierung hat unter dem 18. November folgendes angedeutet: Ergänzung und Ergänzung zu den Gemeindevorständen, Stadtvorständen, Verwaltungsausschüssen, Kreisräten, Provinziallandtagen und Vereitungen der Zweckverbände finden bis zu der bevorstehenden gesetzlichen Regelung der kommunalen Wahlrechte nicht statt. Die Wahlrecht für die kommunalen Vertreter, für die eine Ergänzungswahl nötig gewesen wäre, wird bis zu der nach der neuen gesetzlichen Regelung erfolgten Wahl verlängert. Dr. Heilrich, Vorsitz.

Todesstrafe bei Vorenthaltung von Lebensmitteln.

Der Arbeiter- und Soldatenrat in Salzwedel in der Altmark hat sich zu folgenen scharfen Maßregeln veranlaßt gesehen: Alle Personen, welche Lebensmittel zu rückhalten, um diese zu Hungererleidern abzugeben, sind mit dem Tode zu bestrafen. Es wird angedeutet, daß hierzu auch die Herren Räte der Provinz, welche sich an der Veräußerung des angedeuteten, was ihr zugeht. Die Bekannmachung des Arbeiter- und Soldatenrats befaßt weiter, daß auf einfache Bürger und Gleichbehandel entfallende gerichtliche Strafen von ihm in jedem Falle verdropelt werden.

Um die Kriegsblinderlebenen

wendet sich der Rendant mit einem Aufruf in der vorliegenden Nummer. Daraus ist die wärmere Hilfe für diese zu erkennen. Wir empfehlen allen Kriegsblinderlebenen die besondere Beachtung dieses Aufrufs.

Die dringend notwendige Ausrüstung der Kasse, Kartoffeln und Hüben

betrifft eine Bekanntmachung des Kreisverordnungsamtes und des Ministeriums in der vorliegenden Nummer. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit machen wir hierauf besonders aufmerksam.

Wein für die Einwohnerzahl.

Wir wir hören, hat der Arbeiter- und Soldatenrat für die Stadt Merseburg ca. 8000 Litern Wein beschafft, die zu den denkbar billigsten Preisen der Einwohnerzahl zu Gute kommen sollen.

Zu den Forderungen der Privatangehörigen

werden die Arbeitgeber in einer Versammlung am Dienstag abend Stellung nehmen. Wie aus den mitgeteilten Forderungen bekannt ist, handelt es sich um eine für die Arbeitgeber tief einschneidende Angelegenheit, die allerseitiges Erscheinen und gründliche Ausprache gebietet.

Auf den Beginn der sozialwissenschaftlichen Kurse

in der Bildungshalle im „Herzog Christian“ am Dienstag, 26. November, machen wir nochmals aufmerksam.

Neue Kleidung für die landwirtschaftliche Bevölkerung.

Dem Kreis ist eine große Anzahl neuer Frauenkleider überwiesen worden, die in Kürze zur Verteilung kommen sollen. Zum Besonderen dieser Kleider sind in der Landwirtschaft tätige Frauen und Mädchen, auch Landwirtsfrauen und Mädchen berechtigt.
Die Kleider bestehen aus sehr gutem Stoff und bemerken sich die Preise zwischen etwa 110 und 175 Mark für ein Kleid. Die Kleider gelangen bei der Firma Otto Dobkowitz hier zum Verkauf. Sie können dort in den höchsten Verkaufspreisen beschafft werden. Ferner werden in kurzer Zeit auch mehrere Hundert neuer Männeranzüge für die landwirtschaftliche Bevölkerung, bestehend aus Jacket und Hose, eintrifft, welche sowohl landwirtschaftlichen Arbeitern als auch Landwirten und Landwirtsfrauen zu Gute kommen sollen; auch solche Personen der landwirtschaftlichen Bevölkerung welche demnach aus dem Kreisdienst entlassen werden, sind zum Besonderen dieser Anzüge berechtigt.
Die Anzüge kosten etwa 100 Mark das Stück.
Die Beschaffung der Kleider und Anzüge wird der landwirtschaftlichen Bevölkerung hiermit aufs wärmste empfohlen, da derartige Stoffe in absehbarer Zeit zu so billigen Preisen nirgends erhältlich sein werden.
Landwirtschaftliche Arbeiter und Arbeiterinnen oder Landwirte und deren Angehörige aus der Stadt Merseburg, welche Kräfte vorzüglicher Art abzugeben wünschen, werden aufgefordert, Beschlüssen bis Sonntag, den 30. November 1918 mittags im Magistrats-Geschäftszimmer II, Rathaus II Treppen Zimmer 18 unter genauer Angabe des Vorn- und Zunamens, des Berufes, der Wohnung und gegebenenfalls des Namens des Arbeitgebers mündlich oder schriftlich anzugeben.
Auf Anfordern ist ein Ausweis über die eigene Person vorzulegen.
Merseburg, den 28. November 1918.
M. 1889/18. Der Magistrat.

Mittelgroßer Laden in allerbesten Geschäftslage

zu mieten gesucht, eventuell mit Hausgrundstück bei jeder beliebigen Anzahlung käuflich erworben. Off. Angebote unter K. D. 28 an die Expedition dieses Blattes

Die Frauen-Versammlung.

welche gemäß erfolgter Einladung am Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, im „Aboli“ stattfand, verließ die große Beachtung der beteiligten Kreise. Prof. Balthard wird über das Thema sprechen: „Die gegenwärtige Lage und unsere Zukunftsaufgaben“. Alle, die das künftige Wohlfahrt in Betracht kommenden Frauen und Mädchen werden auf diese wichtige Versammlung ganz besonders hingewiesen.

Die Wahl von Bauernräten.

Nach Anweisungen des Arbeiterrates Merseburg soll die Wahl der Bauernräte erst dann erfolgen, wenn die dazu erforderliche Ausfertigung von Seiten der Regierung vorliegt. Die Wahl des Arbeiterrates Merseburg für den Monat Dezember bereits am 29. November (von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags) und 3 bis 5 Uhr nachmittags) beim Postamt stattfand.

Auszahlung der Seereschiffe.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Auszahlung der Seereschiffe (P. Militärpersonen), R. Militärrenten) und H. (Singer) den Arbeiterrates Merseburg für den Monat Dezember bereits am 29. November (von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags) und 3 bis 5 Uhr nachmittags) beim Postamt stattfand.

Kein Zuder für Sprengstoffherzeugung.

Es ist das Gericht verbreitet, daß noch immer Lebensmittel, insbesondere Zuder, für Sprengstoff hergestellt werden. Dieses Gerücht ist unrichtig. Das Kriegs-erhebungsamt hat die Zurückgabe etwaiger Bestände von Zuder nach Berlin angeordnet.

Bildungsabende für die Jugend.

Ein Kreis der Bildungsabende schreibt uns: Dieser schon habe ich diesen freudigen Abenden teilgenommen und bin stets hochbefriedigt von dem Gehörten wieder heimgegangen. Mit dem etwas neidvollen Gedanken, daß uns in unserer Jugend nichts dergleichen geboten wurde, lege ich mir noch jedesmal die Frage vor, ob sich wohl die Zubrainerinnen bemüht sind, wieviel Gutes, Schönes und Nützliches ihnen hier anboten werden wird. Wie leicht und angenehm kann man hier langst Besessenen wiederholen, und auf welche wichtige Art wird man mit neuen neuen Schriftstellern vertraut gemacht! Ich möchte nur den Meister Felix-Wend hervorheben, an dem uns ein lehrer zu früh gestorben ist und Dichter, einer der Neuen und Geistes in so schöner Weise nahe gebracht wurde. Die gesprochenen Vorträge sind stets von gemütvollen Volksliedern eingeleitet, die mit viel Abgang und Amkeit von den Jugendlichen vorgetragen werden. — Nun sollen wöchentlich sozialwissenschaftliche Vorträge eingelegt werden, um unsere weibliche Jugend für ihre neue Pflicht als Wählerin vorzubereiten. In den folgenden Abenden soll die geistliche Entwicklung der sozialistischen Strömungen vorgeführt werden. Besonders ist hier der weiblichen Jugend jeden Standes Gelegenheit geboten, ihre Kenntnisse auf einem ihr noch völlig unbekanntem Gebiete zu bereichern. Einem bringen den Bedürfnis wird dadurch Rechnung getragen, da bis jetzt die Weiblichkeit von Politik meist gänzlich unberührt war. Nur denn wird die Ausübung des Wahlrechts im nächsten Herbst sein, sondern dem politischen Urteil der Frau entgegen. Öffentlich wird diese neue Bildungsquelle von allen Schichten der Bevölkerung in recht ausgiebigem Maße ausgenutzt werden!

Aus Provinz und Reich

Abgelehnte Herausziehung des Sparfaktorsinsinns.
Eberhart, 25. Nov. Die Duesfurter Kreisparatasse, die des Mausefelder Seerestes, des Landkreises Naumburg, die Stadtparatasse in Naumburg hatten beschließen, die Einlagen mit 4 Prozent vom 1. Januar 1919 ab zu veranlassen. Der Duesfurter Kreisparatasse ist, indem dem positiven Urteil der Frau entgegen, öffentlich wird diese neue Bildungsquelle von allen Schichten der Bevölkerung in recht ausgiebigem Maße ausgenutzt werden!

Zu seiner Ehefrau erschlagen.

Duadrath, 25. November. Im Saale Braunschweig wurde der 17-jährige Johannes Weider von seinen ebenfalls hochbetagten Ehefrau erschlagen. Diese sitzt als Grund an, daß sie von ihrem Manne stets brutal behandelt und oft geschlagen worden sei.

Schwerer Kampf mit einer Räuberbande.

Ellen, 25. Nov. In Minden (Westfalen) wurden 84 Mitglieder einer Räuberbande im Kampf mit Schützen und polizeulichen gefangen. Drei Haupttäter wurden standrechtlich erschossen.

Folgentöchter Eisenbahn-Unfall.

Wien, 25. Nov. Hierbei gehen 11 Uhr hielt in Wien ein Zug mit 17 Personen vor der Station. Viele Leute, die von

den Soldaten Saaten künstlich zu erwerben dachten, machten sich an den Zug heran und überschritten die Gleise. Bei dem herrschenden Nebel wurde ein von M. Stadthaus kommender Zug von ihnen rechtzeitig bemerkt. Der Zug fuhr in die Dichte hinein. Hierbei wurden fünf Personen, zwei Männer und drei Frauen, sofort erschlagen und zwei Personen schwer verletzt. Von den Erschlagenen gehören drei Personen einer Familie an.

Hilfsleistung.

Merseburg, 25. Nov. In der Nähe von Merseburg ob der Tauber hat sich ein sonderes Hilfswort ereignet. Ein mit zwei Infanterie besetztes Militärflugzeug, das sich auf dem Flug nach Birst befand, ging über dem Wachsenberg Walde so tief nieder, daß es sich in den Bäumen verlor. Das Flugzeug stürzte ab und darauf beide Piloten unter sich. Beide wurden tot aus den Trümmern hervorgezogen.

Großfeuer auf dem Hauptbahnhof.

Thorn, 25. Nov. Das Post- und Postamtgebäude auf dem Hauptbahnhof von Thorn wurde durch ein Großfeuer eingeäschert. Tausende von Paketen, die dort wegen der Postsperrung mit Busch lagerten, wurden verätzt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Mark.

Wettervorhersage

Dienstag, 26. November. Heißlich heiter, trocken, etwas geföhler.

Letzte Depeschen

Der Berliner A- und S-Rat erkennt die Nationalversammlung als entscheidende Instanz an.

Berlin, 25. Nov. Der Vollzugsrat des A- und S-Rats Groß-Berlin erklärt einen Aufruf für eine Delegiertenversammlung in Berlin, die spätestens am 16. Dezember im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses zusammentreten soll. Es heißt dann in dem Aufruf:

Die Tätigkeit des Vollzugsrats stellt ein Provisorium dar. Solange eine gesetzgebende Versammlung nicht das letzte Wort über die Verfassung und Neuordnung des republikanischen Deutschland gesprochen hat, müssen die A- und S-Räte den Willen des deutschen Volkes zum Ausdruck bringen.

Englische Kontrolle über Kiel und Wilhelmshafen?

London, 24. Nov. Die „Sunday Times“ schreibt: In Marinekreisen erzählt man: Schiffe der englischen Hochseeflotte und eine Zerstörerflotte würden im Laufe der Woche nach Kiel und Wilhelmshafen kommen, um sich zu vergewissern, daß die Abfertigung der deutschen Schiffe auf die vereinbarte Weise vor sich geht.

Eine schwere Wahlniederlage der Unabhängigen.

Dresden, 25. Nov. Am Sonnabend und Sonntag fanden in Dresden Wahlen zum A- und S-Rat statt. Das vorläufige Wahlergebnis lautet auf über 84000 Stimmen auf die Seite der alten Sozialdemokratie und nur etwas über 5000 Stimmen auf die Seite der Unabhängigen. Die alte Sozialdemokratie erhielt demnach 47 Vertreter, die Unabhängigen nur 3 im Arbeiterat. Alles in allem ein katastrophaler Ausgang für die Unabhängigen.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Zugausfälle und Veripatungen

werden in den nächsten Tagen eine Verzögerung des Eintreffens unserer Zeitung bei unsern auswärtigen Beziehern herbei führen.

Karl Tänzer

Adolf Schäfers Nachf.

Spezialgeschäft für Damen- u. Kinder-Wäsche

Schürzen aller Art

Vollständige Wäsche-Ausstattungen.

Merseburg

Entenplan 7 Fernsprecher 259 Entenplan 7

Seidene Kinder-Kleidchen

empfehlen in großer Auswahl und vorzüglichem Preislagen

H. Schnee Nachf.,

Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Weerdia: Der Musikdirektor Karl Schröder. Stadt. Gera: Der Hrs. O. Schulze mit Frau W. Waelach die Weerdia: Der Kreisrichter Dr. Wundt, der Anwalter Heine, Schneidermeister Köddrich, eine ungel. Tochter, der Schlosser Weder.

Altenburg. Weerdia: Der Major a. D. Erhard Gurge; die Ehefrau des Invaliden Ferdinand Dahn.

Neumarkt. Gera: Der Elektriker Friedrich Willy Trabert mit Frau Marie Martha geb. Werthe.

Weerdia: Der Schuhmacher: Carl Datter.

Die Frau als Arztin

im Hause u. in der Ehe.

Ein Buch über Entstehung, Entwicklung und Weib der Mensch, über die Krankheiten in der Ehe, deren Vorbeugung, Heilungsmöglichkeiten von Seiten der Gattin selbst. Das 11. Buch von der Frauenärztin Dr. med. Müller in Berlin, über 60000 Gg. verkauft und kostet 3 Mark. Zu beziehen von

A. Godelmann, Redarstr. 175, Stuttgart. 338.

2 Baubeziffene,

26 und 28 Jahre alt, mit etwas Vermögen, beabsichtigen in Bangehäufe einzutreten. Off. u. A. 10 postlagernd Weichenfels.

Witwer,

37 Jahre alt, 1 Kind, 16 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft mit älterem Fräulein oder Witwe zwecks baldiger Heirat.

Verte Offerten unter A 86 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

An die Landbevölkerung.

Von einer Reihe landwirtschaftlicher Körperschaften und Vereinen wird folgender Aufruf veröffentlicht:

Ihr habt die Aufgabe, die Euch zur Bildung von Bauernräten aufzuerstern, zur Kenntnis genommen. Weiterorts hat man diesen Ruf schon Folge geleistet. Es muß erwartet werden, daß die gesamte Landbevölkerung sich ideeltlich dieser Aufgabe widmet, und zum Wohle des Vaterlandes mitarbeitet. Die Aufgaben dieser Körperschaften sind zahlreich und nicht überall ist man sich über den Wirkungsbereich klar.

Die unterzeichneten Verbände gehen nachstehende Richtlinien für die Tätigkeit bekannt, die Ihr ausüben werdet. Und die Mitarbeit der nicht landwirtschaftlichen Landbevölkerung ist dringend erwünscht.

Ein „Bauern- und Landarbeiterrat“ ist in jeder selbständigen Gemeinde zu wählen. Gutsbezirke sind in der Regel einer benachbarten Gemeinde anzugliedern. Jeder Rat muß aus mindestens sechs Personen bestehen und zu gleichen Teilen aus den Kreisen im Hauptberuf selbständiger Landwirte und Arbeiter bzw. der nicht landwirtschaftlichen Landbevölkerung gebildet werden. Für den Bereich jeder unteren Verwaltungsgliederung ist an deren Sitz ein „Kreis- (Wahl- und Beratung-) Bauern- und Landarbeiterrat“ zu bilden. Die unterzeichneten Körperschaften bilden einen Zentral-Bauern- und Landarbeiterrat in Berlin, der Anweisungen und Richtlinien erteilt.

Aufgabe der „Bauern- und Landarbeiterräte“ ist Unterstützung der zuständigen Behörden durch:

1. Mitwirkung und Beratung bei Erfassung und Schutz der vorhandenen Lebensmittel, bei der Regelung ihrer Verteilung an die besugberechtigten Stellen und bei der Bekämpfung des Scheitelschadens.

2. Erhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe, Förderung, Erziehung, insbesondere durch Sicherung von Saatgut und Steigerung des Anbaus, Wiederaufbau der Viehzucht, Förderung des Genossenschaftswesens.

3. Mithilfe bei der Aufnahme der entlassenen Kriegsgesellen, bei der Beschaffung von Arbeit und Wohnung für diese, gemäß den Bestimmungen der Demobilisierungsbehörde.

4. Gegenseitige Hilfe beim Schutz von Personen und Eigentum.

Polizeigenossen! Angesichts der großen Aufgaben tue jeder seine Pflicht; die Stunde verlangt es gebieterlich.

Reichsverband der deutschen Landwirtschaft. Deutscher Landwirtschaftsbund. Bund der Landwirte. Vereinigung der deutschen Bauernvereine. Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft. Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Generalverband der deutschen Landwirte. Deutscher Bauernbund. Deutscher Landarbeiterrat. Zentralverband der Kraft-, Land- und Weinbauarbeiter Deutschlands. Allgemeiner Schweizer-Bund für Deutschland. Hauptverband der landwirtschaftlichen Güterbesitzervereine Deutschlands.

Verband der preussischen Landwirte.

Die Geschäftsstelle des Zentral-Bauern- und Landarbeiterrates befindet sich in Berlin W. 9, Königgräber Straße 19, 2 Tr. Dabin sind alle Zuschriften zu richten.

Politische Rundschau

Amneist.

Berlin, 23. Nov. Der Justizminister hat eine Verfügung erlassen, die für alle politischen Straftaten in Amnestie gerät. Schon jetzt werden die Strafvollstreckungsbehörden angewiesen, die Strafvollstreckung wegen Straftaten, deren politischer Charakter unbedenklich erscheint, alsbald zu unterbrechen und neue Vollstreckungsmaßnahmen wegen solcher Taten nicht mehr einzuleiten.

Die Fliege im Bernstein.

Roman von E. v. Andersfeld-Ballestrin.

41) (Nachdruck verboten.)

„Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß Sie in dem Hause der Edelfrauen die Rolle jener Nichte und Nünchel zu spielen hatten“, jagte er, als ich gendete. „Nach außen muß das ein voller Erfolg gewesen sein, denn ich würde Sie noch jetzt für Mathias Ding halten, wenn Sie mir das Gegenteil nicht versichert hätten. Zu welchem Zweck Sie aber als Dublette dieser jungen Dame verwendet wurden, bedürfte einer eingehenden Untersuchung, denn zwei Punkte lassen viele Ränke offen, oder, besser gesagt, Tragödie im dunkelsten Dunkel: Wo ist Mathias Ding hingekommen? Warum wollten Edelfrauen und seine Frau Sie in solch effektvoller Weise wieder loswerden? Ich bedauere nur lebhaft, daß ich heute in Viterbo zurückgeblieben bin, sonst würde ich sogleich die Verhaftung des laubaren Paars wegen verlassenen Wortes veranlassen. Die übrigen Anklagen würden sich dann schon finden. Das müßte alle bis morgen warten, denn nach Ihrer Flucht läßt sich annehmen, daß sie keine Zeit verlieren werden, um sich aus dem Staube zu machen; vielleicht sind sie eben jetzt schon über alle Berge. Was ja freilich die Verhaftung nicht verhindern, sondern nur aufhält. Ich werde sofort von Viterbo telephonieren, doch das Haus und die Besorgungen der Edelfrauen bedürfte werden, was noch in meiner Macht liegt; für stärkere Maßnahmen muß ich schon persönlich erscheinen. — Und wo wollen Sie jetzt hin, Fräulein v. Ammerland? Ich nehme an, daß Ihr Gegenwart in diesem Zuge nicht nur das Ergebnis der durchlebten Todesangst und der Sehnsucht nach der ersten besten Zukunftstätte ist.“

„Die Herzogin von Boggio Laurent hat mir gesagt, ich solle mich an sie wenden, wenn ich jemandes Hilfe bedürfte; das fiel mir ein, und darum ließ ich mich nach der Station San Pietro fahren“, erklärte ich. „Ich habe aber in der Aufregung den Namen des Ortes vergessen, wo ich ansiehe.“

„Konzeptionen!“ rief die Station für Boggio Laurent, rief Doktor Winckler. „Da müssen Sie beim nächsten Halt heraus, denn wir fahren ja eben in Bracciano ein.“

Die kurze Zeit, die uns noch blieb, benützte mein neuer Freund am noch einige Einzelheiten von mir zu erfahren; dann hielt der Zug in Konzeptionen, und ich ließ mit klopfendem Herzen aus, weil mir jetzt doch recht schwer aus Gemüt fiel, daß ich eigentlich im Begriff

Spain soll zurücktreten.

Berlin, 23. Nov. Die „Freiheit“ fordert den Rücktritt des preussischen Justizministers Dr. Spahn wegen seiner amerikanischen Erfahrungen im Reichstag und seiner Unterfütterung der früheren Politik.

Ein Volksschullehrer ins Ministerium berufen.

Berlin, 24. Nov. Vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wird mitgeteilt, daß der Volksschullehrer Engel-Dahlem, der bekannte Schulpflichter, in das neue Ministerium berufen worden ist.

Bergarbeitertreue in Ober-Schlesien.

Beuthen, 24. Nov. Der Bergarbeitertreue hat sich auf fast das ganze ober-schlesische Kohlenrevier ausgebreitet und überall erheblichen Umfang angenommen.

Der Unabhängige Ausschuss für einen Deutschen Frieden verleiht eine Erklärung, in der es heißt:

Der Ausschuss fand sich zusammen in dem Gedanken, die Auffassung zur Geltung zu bringen, daß die Sicherung deutscher Zukunft nur möglich ist durch Wehrung deutscher Macht. Er hat sein Ziel nicht erreicht; vielmehr ist es in nicht allzu fernster Zeit angelegt. Soweit das beiderseitige Ziel in Frage kommt, stellt der Ausschuss keine Forderungen ein. Ansonsten er das seinen Vertrauensmännern zur Kenntnis bringt, gestattet er sich die ernste Mahnung, die neue Regierung in allem, was der öffentlichen Sicherheit und der Würdigung einer neuen, auf gleichen Rechten und Pflichten beruhenden, wirklich demokratischen Staatsordnung dienen kann, fröhlich zu unterstützen. Dabin gehört vor allem die unverzügliche Einberufung der Nationalversammlung und zur Beratung und Beschlußfassung über eine neue Reichsverfassung.

Ein englisches Friedensangebot 1915?

Berlin, 22. Nov. Der Bund „Neues Vaterland“ erhebt im Verdrusse folgender Worte: Der Bund Neues Vaterland weist die vom W. L. verbreitete Behauptung, daß keiner der Feinde Deutschlands jemals im Weltkrieg ein Friedensangebot gemacht hat, energisch zurück. Dem Beweise, daß England im Frühjahr 1915 Friedensverhandlungen einzuleiten verdruste, wird der Bund demnach in einer besonderen Broschüre veröffentlichen.

Die Erste Dienstfahnen.

Königsberg, 23. Nov. Das Gerücht, daß in Ostpreußen noch große Mengen von Kartoffeln in der Erde und durch den jetzigen Frost gefährdet seien, trifft nicht zu. Es ist den Landwirten der Provinz trotz der Erdrückung durch Arbeitermangel und Grippe gelungen, die Ernte rechtzeitig zu beenden. Dagegen erweist sich der Kartoffelertrag in der Provinz leider als noch schlechter als erwartet. In vielen Wirtschaften, insbesondere kleinen Betrieben, bleibt der Ertrag unter 30 Zentnern vom Morgen, selbst also eine Dinernte soll wie 1916 da. Der Getreideertrag dagegen ist in den meisten Kreisen der Provinz befriedigend. Daher kann also zwar weniger Kartoffel, aber erheblich mehr Kornfrucht als im Vorjahr für das Reich geliefert werden.

Aus Stadt und Umgebung

Werkblatt für Berufsberatung und Berufshilfe.

Bei der Heranbildung einer frohen Jugend ist die Mithilfe der Jugendlichen den rechten Berufen zuzuführen, von großer Wichtigkeit. Dem Glück und Wohlstand des Einzelnen hängen in erster Linie davon ab, daß er in einem ihm zukunftsreichen Beruf kommt. Für das rechte Fortkommen im wirtschaftlichen Leben ist ständige Berufsleistung die erste Bedingung.

Das Werkblatt für Berufsberatung und Berufshilfe, das der

Regierungspräsident eben an die Landräte, Kreisjugendpfleger, Bezirksleiter für Jugendpflege, Kreis- und Schulinspektoren und Kreisamtsleiter, verleiht, gibt beim wertvollen Richtlinien in der Mithilfe bei diesem wichtigen Gegenstand, in erster Linie den Eltern, Lehrern, Erziehern, Geistlichen, Jugendpflegern.

Das Werkblatt besteht aus acht Abteilungen: 1. Notwendigkeit der Berufsberatung. 2. Die Berufsberatung. 3. Das Berufsverfahren. 4. Berufsberatung. a) Berufsberatung b) Körperliche Eigenschaften. c) Geistliche Eigenschaften. d) Charaktereigenschaften. e) Wirtschaftliche Lage der Eltern. 5. Wer soll Berufsberatung sein? 6. Die Berufsberatung. 7. Berufshilfe. 8. Berufshilfe und Jugendpflege. Aber Abkürzung die nötige Literaturangaben.

Das Werkblatt kann von den Landrätsämtern, Kreisjugendpflegern und Kreis- und Schulinspektoren bezogen werden.

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin hat dieses Werkblatt ganz besonders empfohlen.

Abbau des Besugsheims.

Erleichterungen im Abwahren handel.

Vor drei Tagen wurde die Aufhebung der Ausfuhrbeschränkung für die Eisenindustrie veröffentlicht, und heute gibt die Reichs- und Reichsminister eine Reihe von Maßnahmen bekannt, die sie selbst unter dem Namen „Abbau der Besugsheimordnung“ zusammenfassen.

Dieser Abbau wird in dreifacher Art vollzogen. Für eine Reihe von wichtigen Gewerkschaften werden vollige Freiheit, des Handels wieder hergestellt für andere Gegenstände werden Besugsheime ohne Rücksicht auf die Dringlichkeit des Bedarfs gewährt, und für die meisten der übrigen wird die Menge der durch Besugsheime zu exportierenden Güter nennenswert erhöht. Folgende Gegenstände dürfen, außer den bisher noch freien, von nun an ohne Besugsheime verkauft werden: Schweißgitter, Krüge, Mandelchen, Popelker, Zäunghüter, Handtücher, Korsetts, Gürtel jeder Art, imitierte Pelzwaren, Camaciden, Schürze für Männer, Herrenwesten, ungelackte Metallbehälter und -geschloße, leinene Strohgeflechte, alle sonstigen leinenen und wollebenen Gewebe, Wollstoffe und alle daraus gefertigten Gegenstände, Stoffstücke bis zur Länge von 50 Zentimeter ohne Rücksicht auf den Kleinhandelspreis. Die Freigabe von Stoffstücken von 50 Zentimeter Länge hat zum Ziel, den Haushalten den bringen notwendigen Lichtstoff zugängig zu machen. Natürlich kann jeder beliebig viele solcher Stoffstücke kaufen. Er kann aber keine Stoffe oder Stoffe daraus fertigen. Darnit ist wohl der Sinn der Beschränkung auf 50 Zentimeter.

Dort, wo das Besugsheimverfahren noch aufrecht erhalten wird, werden eine Reihe von Erleichterungen gewährt die sich als ein Viehhandelsgegenstand der Reichsbesugsheime an die Bevölkerung darstellen. Bis zum 8. Januar erhält auf Antrag jeder weibliche Berlin zwei Besugsheime in Form von Besugsheime für Frauen- und Mädchen-Oberteile. Der eine kann fast auf ein beliebiges Stück, z. B. auf ein ganzes Kleid oder Rock und Mäule, der zweite auf einen Mantel (Gesellendie oder Mähne). Für jede männliche Person kann ein Besugsheim oder ein Wintermantel geordert werden. In allen Fällen steht es dem Verbraucher frei, sich den Schein auf Besugsheime oder den Stoff dazu ausstellen zu lassen. Entschieden man sich für Stoff, so ist man natürlich an die festgelegten Stoffmengen gebunden. Prüfung des Bestandes fällt für die Besugsheime fort.

Wieder konnte Bettwäsche nur für Kranke, Wöhnerinnen und Säuglinge bewilligt werden. Handtücher nur in besonderen Ausnahmefällen. Nicht mehr die Erstellung von Besugsheimen für die Gegenstände ebenso wie für Wärrachen und Wärrachentriebe wieder aufgehoben. Lediglich Gollstrümpfen, Gollhüte, Pensionen werden auch jetzt noch keinen Besugsheim für Bettwäsche erhalten. Die Ersatzstoffindustrie darf nicht mit einem Schläge lahmgelegt werden.

Schließlich wird der erlaubte Bestand für Unterbekleidung, Säuglingsbekleidung und -wäsche, Bekleidung für Kinder von 1 bis 2 Jahren, für Welt-, Haus- und Ackerwäsche um 50 v. H. erhöht. Damit soll wohl den bringenden Bedürfnissen Rechnung getragen werden. Das Verbot eines Warenlagerverkaufs im ganzen wird aufgehoben.

Triebtheater.

Am Dienstag geht die beliebte melodienreiche Operette „Flanzenbauer“ zum letzten Male in Szene. Am Donnerstag gelangt der urkomische Schwank „Der Weg zur Hölle“ von Abelberg zur ersten Aufführung. Das Stück übertrifft an faszinierenden Situationen alles bisher dagewesene. Die Hauptrollen liegen in bewährter Händen.

hellen Tränen in die Augen trieb und mich fast um meine Mithilfe aufrecht erhaltene Fassung brachte.

„Gleich umdrehen und nach Boggio Laurent zurück!“ befahl sie dem Aufseher, „Des Gepäd lassen wir durch das Bret holen.“

„Ich habe kein Gepäd — nichts als mit knapper Haut das nackte Leben habe ich mitnehmen können.“ erklärte ich mit zuckenden Lippen.

Und so führen wir denn davon, den Hügel mit dem großen Schloße zu, und unterwegs erzählt ich meine unerhörte Geschichte teilnehmenden Ohren und erhielt die Versicherung, daß ich geboren sei bei ihr.

„Die Ammonatrice!“ flüsterte die Herzogin, als ich ihr nochmals die Entdeckung des geheimen Ganges beschreiben mußte.

„Ja, die Ammonatrice! Und dabei gehöre ich doch nicht zu der Familie!“ sagte ich mit einem Verluste zu scherzen.

„Sie kommt nie zu Fremden.“ meinte die Herzogin mit einem Lächeln, das ihr zwar sehr gut stand, mir aber trotz ihrer Unerschlichkeit ein sehr wohliges Gefühl verurteilte.

Ich übergebe meinen Einzug in das wunderbare Schloß, das ich noch so betreten, auch meinen Empfang durch Don Ferrando, es schien ganz und gar selbsterleuchtend, daß ich gekommen, daß ich dort war. Aber dann zeigte sich das, daß ich dem Sturm nicht voll gewachsen gewesen, denn gegen Abend stieß ich wieder ein, und dann lag ich länger als eine Woche in wilden Wahnzuständen, in denen ich mich verzwirbelt gegen den Doktor mit seiner wunderlichen Rede wider Mühe, und mit der ganzen Kraft meines Jüngens kämpfte ich mit dem Todesengel, um schließlich doch noch zu liegen. Vielleicht hätte ich es allein nicht zu Wege gebracht, wenn mein Leben gebietet hätte, daß Gott bei mir erhorde, denn als ich zum ersten Male mein Zimmer mit dem herrlichen Blick ins Tal, über den See von Bracciano und über die Campagna bis ans Meer wieder verließ, da erwartete mich hinter der Tür Don Ferrando und frag mich mehr, als er mich führte, in das Zimmer seiner Mutter, die aber nicht darin anwesend war. Er geleitete mich zu einem Sessel am Fenster, und als ich darin lag, umarmte und küßte er mich, als wäre das die notwendigste Sache von der Welt.

„Sie trennt uns nichts mehr!“ jagte er mit vollster Liebesregung.

„Ich war noch nie so frohlos, um mich gegen eine solche Eigenmächtigkeit mit Energie zu wehren, aber ich jagte doch mit einem Schalten meiner vormaligen Selbstständigkeit.“ Aber Don Ferrando, was fällt Ihnen denn ein?“

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Spiel und Sport

3. f. S. -Salle 96 2.2 (2.2). Vor reichlich 1000 Zuhörern, bei herrlichem Herbstwetter, traten beide Gegner in folgenden Aufstellungen an:

A. f. S.: Albrecht, Richter, Goh, Schwabe, Wohl, Böhmich II, Smith, Helfmann II, Behold, Thon, Sander. **B. f. S.:** Buschardt, Hahn, Doe, Bartram, Riemann, Förderer, Waing, Böhmer, Telle.

A. f. S. hat Anführer. Ein äußerst lebhafter und reichlich schmecker Kampf lief bald ein. Bereits nach 5 Minuten konnte Thon für seine Farben, durch 11-Nieter-Roll das erste Tor schießen. Doch nicht lange in der 12. Minute lief Förderer den Ausgleich her. Für Albrecht heißt der Gefährlichste Moment erstens heute zu bringen. Die B. f. S. in der Verteidigung arbeitet heute sehr brillant. In der 30. Minute erzielte A. f. S. abermals die Führung an die Artz. Vor Halbeist ist es Förderer, der wiederum ausgleicht. Mit 2:2 geht es in die Pause.

— Beide Parteien legen sich auf und danach mächtig ins Zeug. B. f. S. unternimmt gefährliche Durchdrücke. Ein jähher kommender Schuß von Thon trifft an der Querlinie ab. 96 stellt um, und führt mit dem Gezielten an sich zu reißen. Buschardt geht mit in den Sturm, doch die Verteidigung der Bewegungsspieler ist auf dem Boden. Nach Förderers scharfe Schüsse hat heute nichts, mehr geht es neben das Tor. Trotzdem bedauerlich das Tempo bis zur letzten Minute nicht nachließ, aber bis zum Refusit nicht mehr. Nach nachfolgendem 11-Nieter-Roll hat beide Parteien sich wieder in die Hände.

Unter Heimgängen bedäuflich mit diesem Spiel wohl das schönste in der ganzen Verbandsserie. Eine jede spielte mit einer selten zu sehenden Ausdauer. Auch die Wälle spielten im Durchschnitt gut. Die Menge der Zuschauer hat wohl voll und ganz auf ihre Stellen bekommen. Die Beifallsbezeugungen für beide Parteien legen wohl davon ein bestes Zeugnis ab.

Vollswirtschaft — Handel — Verkehr.

Die Forstwirtschaft.

Berlin, 22. Nov. Nach vor wenigen Tagen war man in Forstkreisen der Ansicht, daß der Vorkriegsstand wieder auf alle Friedensverhältnisse zurückgeführt werden könne und man dachte auch bereits daran, wieder ein Ausschreit heraus zu geben. Es hat sich jedoch gezeigt, daß die Börse nach ihrem Grund hat, von Friedensverhältnissen zu sprechen und sich auf den Friedenshandel einzustellen. Gerade die jetzigen Vorgänge in Deutschland, die Unfriede, die in Anbetracht und Handel vorberührt, spielen sich an der Börse dar, wobei die eine Weltanschauung nicht erlösen und mehr Schaden als Nutzen stiften kann. Es ist durchaus begründet, daß die angeführte Begründung der Unternehmung auf der Börse zu einem Kursrückgang führen mußte, der teilweise zwischen 10 und 20 Prozent schwankte. Der Markt fehlt jeder Fall, solange nicht klar ist, in wer Deutschland regiert, denn auch die Nationen, daß in einer Reihe von Ländern die radikalen Gruppen die Herrschaft an sich greifen wollen, bedarf die Börse der Ruhe. Man rechnet heute bereits damit, und es wird auch von verschiedenen Seiten nachdrücklich gefordert, daß die Börse wieder gelassen wird, da augenblicklich nur einige Espekulanten sie beherrschen und gute Geschäfte machen. Große Zurückhaltung zeigen die Banken, die nichts unternehmen wollen, um die Kursrückgang aufzuhalten. Im einzelnen ist zu berichten, daß am Montagmittag die Börse zwischen 10 und 7 Uhr 8 Prozent niedriger bewertet wurde. Trotzdem berichte ein überaus großes Angebot bis 14 Prozent vorübernehmer. Wismar, Rostock, Kattowitzer, Caro und Böhmer. Nicht so groß waren die Kursrückgänge am Schiffahrtsmarkt. Aber auch hier zeigte sich wenig Vertrauen, daß unsere Schiffe bald wieder lohnend sein werde. Wertpapiere gingen in Richtung nach unten, wobei die angeführte niedrig mit fast 100 Prozent, Gebirger Kohle und Kremlin und Koppel. Kattowitzer wurden, so 3. B. denie Fall 12 Prozent niedriger angeboten und doch zeigten sich wenige Käufer. 5—6 Prozent verlor die Elektropaniere, recht mal lag Petroleum. Ueberhaupt verlor die wenig Kaufkraft und ein überaus großes Angebot. Ein Ergehen der Hamburger Börse, wobei die Börse sofort wieder in die Höhe, hat der Berliner Börse ein wenig entgegen kommen. In dieser Richtung nachkommen, aber man rechnet doch, falls die Kurse weiter zurückgehen sollten und weitere Beunruhigung an der Börse vorberührt, mit einem vorübergehenden Schluß. Die Kursrückgang sollten vom Montag nächster Woche an veröffentlicht werden können. Es hat man gelassen wird, ist heute an der Börse noch nicht bekannt geworden.

Gewinn-Auszug

12. Preuss.-Sidd (238. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterle

3. Klasse 12. Ziehungstag. 22. November 1918

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Low gleicher Nummer in den beiden Abteilungen 1 und II.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with 2 columns: Gewinne and Numbers. Includes sub-headers for 2 Gewinne zu 50000 M, 2 Gewinne zu 15000 M, 2 Gewinne zu 10000 M, 2 Gewinne zu 5000 M.

In der Nachziehungsziehung wurden Gewinne über 500 Mark gezogen.

Table with 2 columns: Gewinne and Numbers. Includes sub-headers for 2 Gewinne zu 150000 M, 2 Gewinne zu 100000 M, 2 Gewinne zu 50000 M.

3. Klasse 12. Ziehungstag. 22. November 1918

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Low gleicher Nummer in den beiden Abteilungen 1 und II.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with 2 columns: Gewinne and Numbers. Includes sub-headers for 2 Gewinne zu 50000 M, 2 Gewinne zu 15000 M, 2 Gewinne zu 10000 M, 2 Gewinne zu 5000 M.

In der Nachziehungsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

Table with 2 columns: Gewinne and Numbers. Includes sub-headers for 2 Gewinne zu 10000 M, 2 Gewinne zu 5000 M, 2 Gewinne zu 1000 M, 2 Gewinne zu 500 M.

Antliche Anzeigen

Nach viele hundertaufend Rentner, Soldatinnen, Karoffeln und Hülsen sind im Boden, weil ausreichende Arbeitskräfte zum Aufnehmen fehlen.

Werden diese Feldfrüchte nicht bald gepflügt, vernichtet sie der Frost. Das darf nicht geschehen, denn das wäre ein unersetzlicher Verlust für unsere ohnehin schwer gelährte Volkswirtschaft.

Es erucht daher an alle Arbeiter- und Bauernvereine sowie an alle Behörden der dringende Auf, überall dort, wo noch Karoffeln im Boden sind, bei den Truppen und unter den Arbeitslosen männlichen und weiblichen Geschlechts durch Vermittlung der örtlichen Arbeitsnachweise sofort die Arbeitskräfte aufzubringen, die erforderlich sind, die Ernte schnellstens zu vollenden.

Die Landwirte, die noch Karoffeln im Acker haben, sind verpflichtet, von den nächstgelegenen Truppen- und Heubehörden die erforderlichen Arbeitskräfte gegen Zulassung eines angemessenen, die heutigen Teuerungsvorgänge berücksichtigenden Lohnes schnellstens anzufordern.

Es ist hier darauf hinzuwirken, daß die Ernte durch die Bezeichnung, einen angemessenen Lohn zu zahlen, zu mildern die Behörden geeignete Maßnahmen ergreifen, um die Feldfrüchte vor dem Verderben zu bewahren.

Berlin, den 18. November 1918.

Für das Kriegsernährungsamt
Bismarck

Für das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten
Bismarck, Förster.

Für das Ministerium des Innern
Dr. Reichleib, Vorsitz.

Veröffentlicht mit dem Erlaube, die erforderlichen Hilfskräfte sofort bei mir anzunehmen.

Meriburg, den 21. November 1918.

Der Landrat.
Erh. von Bismarck.

Kriegshinterbliebene!

Beendet Euch vertrauensvoll in allen Angelegenheiten ausschließlich an die am letzten März erschienenen Kriegshinterbliebene, die sich für Meriburg-Land Domirabe 12, für Meriburg-Stadt, Karlstraße 12, befinden.

Die Fürsorge hat erteilt unentgeltlich Rat und Auskunft in allen Verlehnungsangelegenheiten und verhilft den Hinterbliebenen auf Geldbeschaffung ihrer Ansprüche. Sie hilft ihnen bei der Schaffung ihrer Lebensbedingungen durch Ansuchen bei den Familien- und Erbschaftsbehörden, bei der Erziehung und Berufsausbildung der Kinder. Sie vermittelt in Bedarfswällen Geldunterstützungen aus Freies- und Stiftungsmitteln.

Die Fürsorgestelle in der Stelle, die über alle gesetzlichen Bestimmungen zu Unternehmungen hinsichtlich der Hinterbliebenen ist. Sie teilt mit allen in Betracht kommenden Behörden, Stiftungen und Hilfsorganisationen in enger Verbindung. Ihre Ermittlungen werden den Bewilligungen von Zuschüssen und Unterhaltungen zurande geleitet, sobald die an die Behörden oder die Nationalität erwerbende Erbschaft mit der Erziehung der Fürsorgestelle zur Prüfung übermietet wird.

Es ist daher völlig zwecklos und führt nur zu unnötiger Verzögerung, wenn die Hinterbliebenen sich an andere private Stellen wenden. Nennen sich in zu warmen vor Wintereinsetzen, die sich weiter beziehen lassen und mehr nur ihr eigenes Interesse, nicht aber das der Hinterbliebenen im Auge haben. Anträge werden nicht bei uns eingereicht, die bei genauer Kenntnis der Bestimmungen von vornherein als unzulässig bezeichnet werden müssen.

Nur die Fürsorgestelle kann beurteilen, welche Hilfen für die einzelnen Fälle in Betracht kommen. Nur hier werden daher die Hinterbliebenen zweckmäßigsten Rat und Hilfsbereites Entgegenkommen finden.

Meriburg, den 22. November 1918.
Der Landrat.
Erh. von Bismarck.

Warnung für die Selbstverfänger.

Der dem Schleichhändler und dem Hamsterer Getreide und Karoffeln aus seiner Ernte verbotswidrig verkauft, schädigt die Allgemeinheit und ist strafbar. Wird unterem Kreise ein Teil unserer Vorräte durch Schleichhändler und Hamsterer genommen, so können wir die Mengen, die wir für unser Volk und für die Front abliefern müssen, nur anbringen, wenn wir die Nation der Selbstverfänger bekräftigen! Jeder Landwirt und jede Landwirtin müsse sich also fragen, das was jetzt der Schleichhändler und der Hamsterer zum Schaden der Allgemeinheit davonträgt, muß du später selbst mit deinen Angehörigen an deinen Vorräten nochmals hergeben.

Meriburg, den 19. Oktober 1918.

Der königliche Landrat.
Erh. von Bismarck.

Volk- und Kinder-Kriegsküche.

In diesen schweren Zeiten voller Not und Sorge wenden wir uns an unsere Freunde und Gönner mit der Bitte um Hilfe. Die überaus hohen Gemüse-, Kartoffel- und Kohlenpreise und steigerten Löhne benötigen größere Summen, die wir ohne freundliche Unterstützung nicht aufbringen können. So bitten wir alle, die unserem gemeinnützigen Werke mit warmem Herzen gegenüberstehen, um Gaben für sein Bestehen.

Geldbeträge bitte zu richten an Frau Dr. Haacke, Köster 2.

Der Vorstand.
Des Vaterländischen Kranken-Vereins.

beliebtes Weihnachtsgeschenk

für Damen empfehle
Seidene Damen-Mäntel
Seidene Damen-Jacken
Seidene Damen-Unterstücke
Seidene Damen-Strümpfe
noch zu vorteilhaften Preisen.

H. Schnee Nachf.,
A. & F. Ebermann,
Halle a. S.,
Gr. Steinstrasse 84.

Kreisparfasse Meriburg

verleiht Heimparfassen zur Förderung der Sparfähigkeit im Hause.

ist unter Nr. 8806 Hofschloßamt Leipzig an den Volkshochschulunterricht angeschlossen und nimmt alle für sie bestimmten Zahlungen der Volkshochschulunterricht entgegen wobei dem Abnehmer keine Portokosten entstehen und das Warten im Kauflokal bei starkem Andrang vermieden wird.

ist täglich vormittags von 8 bis 1 Uhr für den Verleiher geöffnet.

führt ihre Überschüsse zur Verwendung im Interesse des Kreises Meriburg ab und verwendet dadurch die Kreis- und Gemeindefürsorge, über ihre Einlagen strengste Rechenschaft zu geben.

bejagt die Einziehung von Guthaben bei anderen Sparkassen und Uebertragung zur Einlage bei der Kreisparfasse ohne Portokosten und Verlust an Zinsen für den Erleiher.

Hofschloßamt und Kreisparfassenverleiher
findet am 26. November 1918
bei Hofmann, Brühl Nr. 6
nachm. von 1—2 Uhr auf die Dringensnummern 1701—1800

2—3 1801—1900
3—4 1901—2000
4—5 2001—2100
5—6 2101—2200

hat. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch liegt nicht.

Meriburg, den 26. November 1918.
Dr. H. I. 1918/18.

Das kaiserliche Lebensmittelamt.